

Die Sucht

| Postpunk |

Die Leipziger Institution Die Art meldet sich voller Euphorie zurück



»Am Ende hatten wir einfach keine andere Wahl«: Die Art endlich wieder als Die Art im Probenraum

Ein Donnerstag im Oktober, gegen 21 Uhr. Draußen ist es verdammt dunkel, trüb und kalt. Wir sind mit Die Art verabredet, nicht im Büro oder Café, sondern am vielleicht intimsten Ort einer Band, im Probenraum. Dieser liegt auf einem Fabrikgelände voller DDR-Charme nahe der Spinnerei. Es ist ein bisschen wie im Film. An einem großen Gittertor wartet ein rauchender Makarios und führt uns durch einen verwinkelten Gang eben dort hin.

Vor knapp sechs Jahren hatten sich Die Art mit einer Abschiedstour zum Album »Last« in einer tränenreichen Nacht in der Moritzbastei aufgelöst. Damit war für eine der letzten der »anderen Bands«, wie es schien, endgültig Schluss. Bezieht man die Vorgängerband Die Zucht mit ein, waren dies 16 Jahre, die stets mit der Hoffnung gepaart waren, dass der ganz große Wurf doch kommen müsste. Damals stand eine treue Fangemeinde im Osten einer zerrütteten Bandgemeinschaft gegenüber. Die Auflösung war dabei eine Vernunftentscheidung, allerdings schwer verdaulich. »Du bist völlig orientierungslos, als ob aus deinem Körper ein Stück rausgeschnitten ist. Du suchst ganz krampfhaft und verzweifelt nach Ersatz. Also Projekte, Projekte, Projekte«, erzählt Sänger Makarios. »Das ist eine Art Sucht. Wenn das nicht mehr so funktioniert wie gewohnt, geht was in deinem Kopf schief und führt zu furchtbaren Depressionen. Ich bin da sehr froh, dass das überwunden ist.«

Die Art ist tot. Lang lebe Die Art. Wissmut, eine Band um Makarios und Gumprecht, die als experimentelle Alternative zu Die Art gegrün-

det wurde, musste dabei allerdings im letzten Jahr untergehen. Bei den Konzerten war sie stets die Vorband der eigenen Geschichte. Immer wieder wurden Die Art und eben nicht Wissmut für Konzerte angefragt. Dieses »Stigma«, wie der Sänger und Texter es nennt, konnte nie abgeschüttelt werden.

Obwohl sich seit 2004 mit dem Vierer Makarios (Gesang), Thomas Gumprecht (Gitarre), Shiva Rudra (Schlagzeug) und Conrad Hoffmann (Bass) endlich die perfekte Konstellation gefunden hatte, sollte es mit Wissmut nicht so richtig klappen. Für Shiva, den Schlagzeuger, lag das Problem in der glorreichen Vergangenheit, die immer wieder eingefordert wurde: »Es war für

»Lieber ein geiles Jahr als fünf beschissene«

jemanden wie mich, der hinzukam, unbegreiflich, diese Popularität liegen zu lassen. Für mich war es völlig legitim: Das ist der Sänger, das der Gitarrist. Warum spielen wir als Wissmut? Die Leute gehen bei den Zugaben total ab, wenn wir Die-Art-Songs spielen. Dann habe ich mich mit Conrad beraten und eine lange Phase begann.« Der Bassist betrachtete die Situation nach unzähligen Diskussionen ganz pragmatisch. »Wir haben uns gedacht: Lieber ein geiles Jahr als fünf beschissene.«

Der Sänger nennt dies »eine Palastrevolution«. Mit neuem Album »Alles was Dein Herz begehrt« ging es 2007 auf Tour und selbst für Ma-

karios, den größten Skeptiker der Reunion, waren alle Zweifel vergessen: »Die Tour war zu Ende und in mir ratterten die Sachen weiter. Als ich dann mit Shiva ein bisschen probte, entstand fast jedes Mal ein neuer Song. Eigentlich wollten wir höchstens eine EP aufnehmen, ein ganzes Album wollten wir nicht machen. Am Ende hatten wir dann einfach keine andere Wahl, denn die Musik sollte nicht auf Halde liegen und verschleifen.«

So folgte im letzten Monat mit »Funeral Entertainment« bereits der zweite Longplayer innerhalb eines Jahres. Mit seinen 37 Minuten ist es das kürzeste Album der Leipziger, welches mit »Pale«, dem zugleich längsten Song der Bandgeschichte, endet. Ein Stück mit ebenso langer Geschichte, denn die erste Version entstand bereits 1991. »Als wir beschlossen, Die Art weiterzumachen, war das Stück einfach wieder da. Alle in der Band mochten es sofort. Live hat es auch grandios funktioniert. Dann war klar, den müssen wir aufnehmen. Musik macht man ja oft aus Spleen und Spaß, und da haben wir uns gesagt: Für jedes Jahr eine Minute. 17 haben wir dann doch nicht geschafft, aber immerhin 15.«

Düster, nachdenklich und mit einem großen Hang zu Melancholie, so kennen wir Die Art von ihren mittlerweile elf Alben. Völlig anders hingegen die Atmosphäre im Probenraum. Euphorie, Spaß und gute Laune. Gumprecht bringt es auf den Punkt: »Für mich ist Die Art wie eine zweite Familie. Ich freue mich neuerdings sogar auf die Proben.« MICHAEL WALLIES, HOLGER GÜNTHER

► Die Art live: 18.12., Moritzbastei